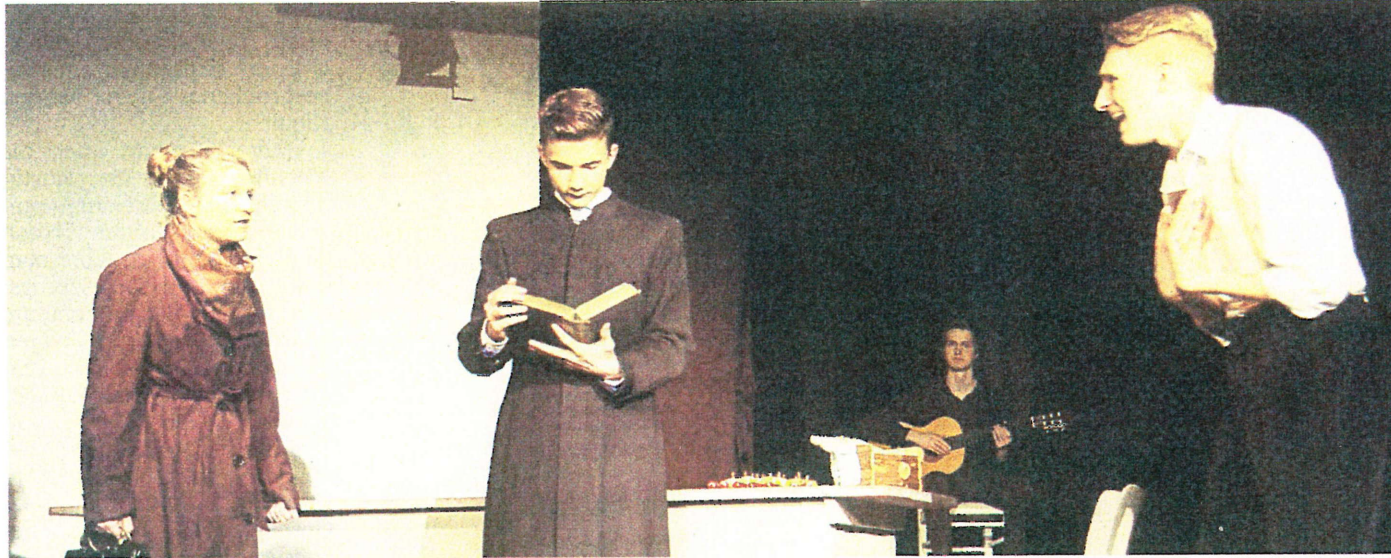


Wann ist Tyrannenmord gerechtfertigt?

Bad Tölz – Es war ein schwieriges Werk, das bravourös aufgeführt wurde: Am Mittwochabend war im Gabriel von Seidl-Gymnasium Premiere von Ulrich Penquitts Stück „13 Minuten“, in dem es um Hitlerattentäter Georg Elser geht. In immer wieder wechselnden Szenen erfuhren die Zuschauer von der Planung des Attentats, lernten den Menschen Elser kennen und wurden auch mit überraschend abstrusen Situationen konfrontiert.

Kenntnisse der Historie waren Voraussetzung für den Theaterabend. Johannes Kallin in der Hauptrolle bestritt die meiste Zeit völlig allein die Aufführung. Seine Darstellung war sehr facettenreich. Mal träumerisch und romantisch wie beim Tanz mit seiner geliebten Elsa (Patricia Hoffmüller), dann schreiend verzweifelt ob seiner Skrupel über sein mörderisches Vorhaben („Ich entscheide über Leben und Tod. Mir gruselt's vor mir selbst.“), dann um Gnade flehend beim Verhör, bei dem aber nur die Schläge zu hören, aber die Schergen nicht zu sehen wa-



Mörder oder Patriot? Hellena Bigos als „Frau“ klagt „Georg Elser“ (Johannes Kallin, re.) als Mörder an, „Priester“ David Schumann (Mi.) hat keinen echten Trost zu bieten. Im Hintergrund Xaver Bongé als „Vater“.

FOTO: B18

ren. Kallin zeigte stets beeindruckende Bühnenpräsenz.

Auch die übrigen neun Darsteller füllten ihre Rollen ideal aus. Xaver Bongé als Elsers Vater saß im Bühnenhintergrund und lieferte mit Gitarre die musikalische Gestaltung. Beim Zwiegespräch mit Sohn Georg rief er seinen Text als strenger, dominierender Vater in den Zuschauer-

raum. Die Frau (Hellena Bigos) klagte Elser als Mörder an, sie stehe allein mit drei Kindern da. Hilflos gestikulierend stellte ihr Elser entgegen, dass Hitler weiter töten würde. Da tauchte eine Kernfrage des Stücks auf, die bis heute keine Antwort hat: Wann ist Tyrannenmord gerechtfertigt, und ob überhaupt?

Der Achtklässler Marc Schröder spielte den SS-Obersturmbannführer Huber, mit dem Elser absurder Weise über die Beseitigung von Hitler fantasiert, am Ende wandelt sich das Verhör in ein von Elser geführtes Interview. Bewundernswert waren Schröders feste, laute Sprache und seine unbeirrbar Darstellung. Ebenso abstrus

war Elsers Gespräch mit zwei „Assassinen“ (Antonia Babl und Jawed Mohammadi), die wie Agenten erschienen und über ihn urteilten: „Er ist doch kein Profi!“ Sie wollten Elser sogar dazu überreden, den Zeitzünder 20 Minuten früher zu stellen – wäre es so gekommen, hätte Elsers Bombe Hitler getötet.

David Schumann musste

für den erkrankten Jannis Maurer die Rolle des Priesters übernehmen, der Elser nur inhaltsleere Phrasen aus der Bibel anzubieten hat anstatt echten Trost für einen Totenkandidaten. Seine eigentliche Rolle spielte er als Hotelmanager „Stadtler“ zusammen mit Clara Wenisch als „Grothe“ in der Gegenwart. Eine Frau, die einen jüdischen Mann heiratet, sucht im heutigen Münchner Hotel, am Ort des ehemaligen Bürgerbräukellers, einen Saal für die Feier. Es kommt zutage, dass die Daten des Hitlerattentats gar nicht bekannt sind, und Stadtler schlägt Grothe wegen ihres Mannes sogar Polizeischutz für die Feier vor, die genau am Tag des Attentats, am 8. November, stattfinden soll. Hier war wegen der großartigen Spielfreude beider Darsteller auch Lachen erlaubt.

Wieder einmal ist es Oberstudienrätin und Regisseurin Stefanie Regus gelungen, Schüler in geeigneter, aber anspruchsvoller Weise, an ein wichtiges Kapitel deutscher Geschichte heranzuführen.

BIRGIT BOTZENHART